

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 55 (1947)

Heft: 9

Vorwort: Sondernummer Veska : Verband schweizerischer Krankenanstalten

Autor: K.S.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS ROTE KREUZ

LA CROIX-ROUGE

Organ des Schweizerischen Roten Kreuzes und des Schweizerischen Samariterbundes - Organe officiel de la Croix-Rouge suisse et de l'Alliance suisse des Samaritains

Sondernummer Veska

Verband schweizerischer Krankenanstalten

K. S. Die Kriegsjahre und noch die grossen Hilfswerke der Nachkriegszeit haben den Rotkreuzgedanken, die Organisationen und Tätigkeit des Roten Kreuzes in einer weiten Öffentlichkeit bekannt gemacht. Allenthalben stiess es auf das nötige Verständnis und fand begeisterte Helfer und Helferinnen, wenn auch der erste Elan naturgemäss nicht den langen Jahren der Beanspruchung, den zahlreichen Sammlungen und kleinen Widerwärtigkeiten überall standzuhalten vermochte. Nie jedoch stand das Rote Kreuz allein auf sich gestellt, immer war es getragen von den Sympathien des Publikums. Mit Sympathien allein bewältigt man indessen noch keine Arbeit. Deshalb muss auch der zahlreichen zugewandten und Hilfsorganisationen des Roten Kreuzes gedacht werden, wenn die ganze Hilfstätigkeit gewürdigt werden soll. Einer davon, dem Schweizerischen Samariterbund, gehören ja die meisten unserer Leser an, und er ist landauf, landab im Volke tief verwurzelt. Andere dagegen, so gross ihre praktische Bedeutung für das Wohl des Volksganzen auch ist, sind vielleicht im allgemeinen weniger gut bekannt. Man hat vielleicht — höchstens! — etwas vom Namen gehört, weiss, dass es wahrscheinlich etwas Wichtiges ist, ohne sich dabei viel zu denken und sich bestimmte Vorstellungen zu machen.

So glauben wir denn einem wirklichen Bedürfnis gerecht zu werden, wenn wir nach und nach die wichtigsten dieser zugewandten und Hilfsorganisationen des Roten Kreuzes unsern Lesern eingehend vorstellen. In diesem Sinne ist die vorliegende Nummer dem Verband schweizerischer Krankenanstalten, der Veska, gewidmet. Die Veska ist freilich keine blosse «Hilfs»-Organisation, sondern ein wichtiges, selbständiges Gebilde, das jedoch durch zahlreiche Beziehungen mit dem Roten Kreuz verflochten ist. Zahlreiche Persönlichkeiten wirken in wichtiger Stellung bei beiden Organisationen mit. Im schweizerischen Gesundheitswesen spielt die Veska eine wichtige Rolle.

Wir benützen den Anlass, um den fachkundigen Autoren der Artikel dieser Nummer für ihre Mitarbeit geziemend zu danken. Sie sind alle leitend in der Veska tätig und bieten die sehr erfreuliche Gewähr, dass unsere Leser im folgenden wirklich aus allerbesten Quelle orientiert werden.

Warum wurde die Veska gegründet?

Von Dr. Hans Frey, Inseldirektor, Bern

Die Beweggründe,

die zu der Vereinigung der schweizerischen Krankenanstalten (abgekürzt Veska) geführt haben, waren nicht nur materieller Natur. Sie entsprangen nicht nur dem Zweck der wirtschaftlichen Interessenwahrung der dem Verbands angeschlossenen Krankenhäuser, wie das gelegentlich angenommen wird und wie man das angesichts der grossen Rolle, welche die Veska während des zweiten Weltkrieges in kriegswirtschaftlichen Versorgungsfragen für die Gesamtheit der Krankenanstalten gespielt hat, zu glauben geneigt wäre. Im Gegenteil,

sie waren vornehmlich ideeller Natur. Sie wurzelten vor allem in der berechtigten Ueberlegung und dem dringlichen Bedürfnis, das vielgestaltige Gebiet des Krankenhauswesens, das sich seit dem ersten Weltkrieg in ungeahnter, rasch emporstrebender Entwicklung befand, zu erfassen, zu erforschen, zu rationalisieren und zu fördern.

Aus der einfachen Krankenstube des vorigen Jahrhunderts ist ein recht kompliziertes Gebilde, das neuzeitliche Spital, geworden und noch ist die Entwicklung nicht abgeschlossen, sondern in vollem Flusse. Der zweite Weltkrieg hat dem Krankenhauswesen neue Wandlungen und neue Probleme gebracht. Immer mehr wird das Krankenhaus zur zentralen Gesundheitsanstalt, zum «Centre médical» oder «Medical Center» ausgebaut, an welches auch die Prophylaxe und die nachgehende Ueberwachung (Follow up) angeschlossen und für jedermann zugänglich gemacht werden.

So wie wir heute nach dem zweiten Weltkriege in einer revolutionären Entwicklungsperiode stehen, so sah es im Spitalwesen noch in vermehrtem Masse nach dem ersten Weltkriege aus, nicht nur im Auslande, auch in den meisten Schweizer Kantonen. Neue Spitäler schossen wie Pilze aus dem Boden, die Kantone, die Bezirke, die Städte suchten sich gegenseitig zu überbieten. Es zeigte sich mit aller Deutlichkeit, dass das Krankenhaus Allgemeingut der Öffentlichkeit geworden war. Ja, man darf füglich behaupten, dass das Krankenhaus zu Beginn des 19. Jahrhunderts neben der Kirche und neben der Schule zu einem dritten Kulturfaktor geworden ist.

Die rasche Entwicklung der Medizin, die Abspaltung von neuen Fach- und Spezialabteilungen, die Vertiefung der Untersuchungsmethoden und die Erfindung und Einführung neuer Behandlungsmethoden wirkten zwangsläufig revolutionierend auf die organisatorische und bauliche Entwicklung der Krankenanstalten. Die hierfür verantwortlichen Instanzen, die Spitaldirektionen, die Krankenhausärzte, die Krankenhausverwalter, die Schwestern, sie alle mussten umlernen und Neuland betreten. Sie informierten sich schriftlich, sandten Umfragen an befreundete Spitäler, unternahmen weite Studienreisen, suchten sich zu informieren und zu belehren, aber — es fehlte an Informationsmaterial, an Archiven, an Plänen, an Statistiken, an Fortbildungskursen, an Zeitschriften, kurzum, es fehlte an der Instanz, die alle diese Lücken ausfüllen und das Gebiet des Krankenhauswesens systematisch bearbeiten und beackern sollte und wollte.

Aus dieser Situation heraus entwickelte sich die Veska. Die vielen und verschiedenartigen Instanzen und Funktionäre, die sich in unserem Lande mit dem Spitalwesen zu befassen haben und die alle bis anhin für sich getagt hatten und getrennt marschiert waren, setzten sich im Interesse des Ganzen an den gemeinsamen Verhandlungstisch. Behördevertreter, Sanitätsdirektoren, Krankenhausärzte, Verwalter, leitende Schwestern, Ingenieure usw. fanden sich, um über das Wohl und Wehe der ihnen anvertrauten Anstalten zu beraten, Gedanken-